

UNSERE GEMEINDE

UNSER THEMA:

Menschen einladen

Bei Jesus ein Zuhause finden



Evangelische Kirchengemeinde Nierenhof

Termine NIERENHOF

OKT 03.–07.10. Musical-Bibelwoche
07.10. 16 Uhr Vorpremiere Musical
17.–21.10. Schulungswoche „Im Glauben wachsen“

NOV vorauss. ab Mitte Nov. Mittwochs 15.30 Uhr Winterspielplatz
20.11. 10 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

DEZEMBER 04.12. (2. Advent) 15 Uhr Gemeindeadventsfeier
18.12. (4. Advent) 15.30 Uhr Aufführung Weihnachtsmusical

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN UND ZUM JAHRESSCHLUSS

Heiligabend 14 Uhr Familien-GD mit Weihnachtsmusical
16.30 Uhr Christvesper in Nierenhof
18 Uhr Christvesper in der Kapelle Elfringhausen
23 Uhr Christmette in Nierenhof
25.12. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst
26.12. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst
31.12. 17 Uhr Jahresschlussgottesdienst



JAN 1.1. 2023 11 Uhr Neujahrsgottesdienst
8.–15. 1. Allianzgebetswoche

IMPRESSUM



Evangelische Kirchengemeinde Nierenhof
Kohlenstraße 46
42555 Velbert-Nierenhof
www.kirche-nierenhof.de

Pfarrer
Dirk Scheuermann
0 20 52/96 14 93
dirk.scheuermann@evkg-nierenhof.de

JugendreferentIn
Saskia Kretzschmar
jugend@evkg-nierenhof.de

KinderreferentIn
Claudia Scheuermann
0 20 52/96 14 93
claudia.scheuermann@evkg-nierenhof.de

Verantwortlich für diesen Gemeindebrief sind:
Paul Adamzik | Tabea Goering | Katrin Schäder | Pfr. Dirk Scheuermann | Andrea Vollmer

Gemeindebüro
Das Gemeindebüro, Sekretärin Sandra Bramkamp, ist zu folgenden Zeiten erreichbar unter

Telefon 0 20 52/96 14 94
Telefax 0 20 52/96 14 95

montags 9.00–13.30 Uhr
dienstags 8.30–13.30 Uhr
mittwochs 8.30–13.30 Uhr
freitags 8.30–11.30 Uhr

Bankverbindungen:
Evangelische Kirchengemeinde Nierenhof
Sparkasse HRV | IBAN **DE66 3345 0000 0026 2807 68**;
BIC WELADED AVEL
Stiftung Nierenhof:
Bankverbindung s.o.
Verwendungszweck: **Stiftung**

AUCH BEI FACEBOOK
www.facebook.com/
EvangelischeKircheNierenhof

AUF EIN Wort.



Hatten Sie Gelegenheit, den Sinnenpark zu besuchen? In dieser wunderschönen Ausstellung wurden uns das Leben von Jesus, sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung vor Augen gemalt. Viele Besucher waren bewegt. Einige sagten: „Wir möchten unser Leben mit Jesus leben.“

Seit einigen Wochen proben die Kinder fürs Weihnachtsmusical: Tanz, Schauspiel und Gesang. Wir hoffen, dass in diesem Herbst und Winter die Proben und Aufführungen möglich bleiben und wir nicht vor Corona kapitulieren müssen.

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefes thematisieren wir den zweiten Auftrag der Gemeinde: „Menschen einladen“. Warum ist dieser Auftrag unverzichtbar? Es geht nicht in erster Linie darum, dass die Gemeinde wächst. Es geht vielmehr darum, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Gott in Kontakt kommen. Wo sollen sie sonst den Vater im Himmel kennen und lieben lernen? Gott be-

kannt machen und zu Jesus einladen - das ist die Kernkompetenz der Kirche. Deshalb sprechen wir über Gott, die Bibel und das Leben. Wir erleben, dass Menschen eine tiefe Sehnsucht in sich tragen. Sie suchen nach echtem Sinn im Leben. Einen Sinn, der über die Lebensziele, die in den verschiedenen Lebensphasen wechseln, hinausgeht. Weil im Glauben an Gott dieser tiefste Lebenssinn liegt, laden wir in die Gemeinde ein. „Gott kennen, ist Leben“, hat Tolstoi gesagt. Und der große Denker Augustinus formulierte: „Unsere Seele ist unruhig, bis sie Frieden findet in dir, o Gott.“

Noch klarer sagt es der Apostel Johannes: „**WER DEN SOHN HAT, DER HAT DAS LEBEN; WER DEN SOHN GOTTES NICHT HAT, DER HAT DAS LEBEN NICHT.**“

1. Johannes 5, 12

*Herzlichst
Ihr Dirk Scheuermann*

GEMEINDEAUFTRAG NR. 2:

Menschen einladen

Eine lebendige Gemeinde darf sich nicht um sich selbst drehen. Wenn sie sich einseitig auf die Menschen konzentriert, die am Gemeindeleben teilnehmen, hat sie schon verloren.

Immer wieder wird zu Recht, doch leider einseitig auf die berühmte Bibelstelle Apostelgeschichte 2, 42 hingewiesen. Dort wird das Innenleben der Gemeinde beschrieben: intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes (Apostellehre), echte liebevolle Gemeinschaft leben, das Abendmahl feiern und den Kontakt mit dem Vater im Himmel suchen (beten). Doch einige Verse weiter in Apostelgeschichte 2, 47 wird die Außenwirkung der ersten Gemeinde beschrieben: „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

Das ist ein schönes Beispiel dafür, dass Bibelverse am besten im Zusammenhang gelesen und verstanden werden. Sonst werden wichtige Details ausgeblendet, die unbedingt mitbedacht werden müssen. Für die erste Gemeinde bedeutet das: An jedem Tag konnten neue Leute in der Gemeinde begrüßt werden. Menschen wurden eingeladen. Die Türen der Gemeinde waren weit geöffnet. Langeweile kam

nicht auf. Man hatte gar nicht Zeit und Muße, sich der Selbstbeschäftigung hinzugeben. Das eigentliche Geheimnis lag darin, dass Jesus, der Herr, kräftig wirkte. Er brachte die Menschen in die Gemeinde hinein.

Ich bin der festen Überzeugung, dass auch in der Gegenwart Jesus am Werk ist, weltweit und auch in unserem Land. Denn Jesus sind die Menschen besonders wichtig, die Gott nicht kennen und nicht zu einer Kirche oder Gemeinde gehören. In den Evangelien wird anschaulich beschrieben, dass Jesus auf die zugegangen ist, die bislang keinen Zugang zu den „frommen Kreisen“ hatten. Die Theologen seiner Zeit haben das nicht verstanden. Sie fordern Jesus heraus: Warum suchst du, Jesus, die Nähe zu den Menschen, die ihr Leben nicht an den Geboten ausrichten und die die Gottesdienste in den Synagogen meiden? Lukas berichtet in Kapitel 15 seines Evangeliums, dass Jesus darauf mit drei Gleichnissen antwortet. Er erzählt die Geschichten vom **Verlorenen Schaf**, von der **Verlorenen Münze** und von den beiden **Verlorenen Söhnen**. Einrücklicher als in Lukas 15 kann nicht beschrieben werden, dass die, die Gott den Rücken gekehrt haben und

Manchmal muss man keine weiten Wege zurücklegen, um Menschen einzuladen. Und es geht auch ganz einfach. Zwei Beispiele von Einladenden und Eingeladenen aus unserer Gemeinde:

Alina war schon länger beim Fireabend. Als wir dann zusammengekommen sind, habe ich sie gefragt, ob sie nicht auch sonntags mit zum Gottesdienst kommen möchte. Ich kenne das gar nicht anders, als dahin zu gehen. Daher war es für mich normal, sie zu fragen. Jetzt hat sie sich ihre erste eigene Bibel gekauft.

Phillip Butz

die verloren sind, von Gott in ganz besonderer Weise geliebt und gesucht werden.

Jesus ist unterwegs. Er sucht Gemeinden, die ihre Türen öffnen. Jesus hält Ausschau nach Christen, die die Liebe leben, mit der Gott diese Welt liebt. Wenn Kirchen und Gemeinden heute schrumpfen, liegt das nur zum Teil daran, dass mehr Gemeindeglieder sterben, als getauft werden und

mehr aus- als eintreten. Es liegt vor allem daran, dass wir den Blick für die Menschen verloren haben. Synoden, Presbyterien und Mitarbeiterkreise sind so beschäftigt mit sich selbst, dass sie keine Kraft aufbringen, die eigentliche Aufgabe anzupacken: Menschen einladen, die beste Botschaft der Welt zu hören.

Ich habe mich total gefreut, als Phil mich zum Gottesdienst eingeladen hat. Am Anfang war es komisch. Alle um mich herum haben mitge-sungen, nur ich nicht. Meine Familie macht jetzt noch manchmal witzige Bemerkungen darüber, dass ich in die Kirche gehe. Aber für mich gehört das inzwischen dazu. Ich bin auch richtig froh, dass ich in der Gemeinde so viele gute Freunde gefunden habe.

Alina Beier

Landauf, landab begegnen mir „müde Christen“. Ihre berufliche und private Situation ist herausfordernd und auch die Aufgaben in der Gemeinde tragen dazu bei, dass viele keine Energie mehr haben und einige sogar ausbrennen. Freude und Lust gehen verloren und die Liebe erkaltet. Jesus sagt diesen müde gewordenen Christen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Oft wird diese wunderbare Einladung missverstanden. Es geht aber nicht, wie viele meinen, um ein bloßes Ausruhen bei Jesus. Jesus lädt in eine „Jochgemeinschaft“ ein. Er sagt, wenn du müde bist, dann könnte das daran liegen, dass du dir selbst Lasten auflegst oder dir Lasten von anderen aufgepackt werden, die zu schwer sind. Lass dich einspannen in mein

In der Straße, in der wir wohnen, hat sich über die Jahre eine tolle nachbarschaftliche Atmosphäre gebildet. Insbesondere ist eine Freundschaft zu einem älteren, mittlerweile alleinstehenden Mann, Jürgen, entstanden. Da wir gerne Zeit miteinander verbringen, um gemeinsam Kaffee oder auch mal ein Bier zu trinken, lag es nahe, ihm von Jesus zu erzählen und ihn einzuladen, die Gottesdienste in Nierenhof zu besuchen. Nach der letzten Bibel-Fit-Aktion in diesem Jahr hat sich Jürgen zu unserer Freude entschlossen, der Kirchengemeinde beizutreten. Hier fand er auch einen Hauskreis mit Gleichaltrigen. Die Gemeinschaft dort tut ihm sicher gut.

Eva und David Platte



Welcome

Joch. Zieh das, was ich ziehe. Gehe dahin, wo ich hingehere. Jesus sagt: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Warum ist sein Joch sanft und seine Last leicht? Jesus spannt sich selbst mit ein in dieses Joch. Wir dürfen mit ihm zusammenarbeiten. Wo

geht denn Jesus hin? Und in welchem Bereich sollen wir mit ihm zusammenarbeiten? Wenn ich die Evangelien richtig verstehe, dann geht Jesus zu denen, die Gott noch nicht kennen. Ob sich hier eine plausible Erklärung finden lässt, dass Gemeinden, die sich um sich selbst drehen, müde werden? Und Gemeinden, die ihre Türen öffnen und ein Herz für Menschen haben, die abseits stehen und verloren sind, Kraft entwickeln, sowie Freude und Liebe ausstrahlen? Um nicht falsch verstanden zu werden: Auch das Innenleben einer Gemeinde ist von größter Bedeutung. Auf eine intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes, auf liebevolle Gemeinschaft, auf das Abendmahl und das Gebet kann keine Gemeinde verzichten. In diesen vier Bereichen wird das Leben mit Jesus konkret. Mitarbeiter können auftanken und gewinnen eine neue missionarische Freude. Die Gemeinde wird zu einem Ort, der Gäste anzieht, weil er Gottes Liebe ausstrahlt.

Pastor Dirk Scheuermann

Ich war auf meinem Weg zu Gott irgendwie stecken geblieben. Als vor einigen Jahren meine Frau zu Hause einen tödlichen Unfall hatte, habe ich ganz naiv gefragt, wie Gott das zulassen konnte. Durch Eva und David habe ich dann diese Gemeinde kennengelernt. Ich war begeistert von Pfarrer Scheuermanns freien Predigten. Helmut Jünner und Jürgen Heil haben es sehr unterstützt, dass ich hier Anschluss bekommen habe und nun bei Jürgen im Hauskreis bin. Ich habe mich inzwischen hierher umgemeinden lassen und fahre auch mit auf die 55+-Freizeit.

Jürgen Hoffmann



MISSIONARE IN DEUTSCHLAND

Viele kennen vielleicht aus ihrer Kindheit spannende Geschichten und lesen auch heute noch eindrückliche Biographien von Missionaren in exotischen Ländern und von ihren Abenteuern und Wundern.

Es gibt auch heute noch Christen, die den Missionsauftrag so ernst nehmen, dass sie alles hinter sich lassen und in das Land ziehen, das Gott ihnen aufs Herz gelegt hat. Und dieses Land kann auch Deutschland sein, wie uns Daniel Goering berichtet, der seit über 30 Jahren hier als Missionar lebt und mit uns seine Vision teilt, viele Menschen zu Gott einzuladen.

Die Vision

Es war der 17. Juli 1990. Ich flog mit meiner Frau Lori und unseren fünf Söhnen im Alter von zwei bis neun Jahren von unserer Heimat in Chicago nach Frankfurt in Deutschland. Mit dabei hatten wir all unser Hab und Gut in 17 Kartons. Wir hatten schon lange die Überzeugung, dass Gott die Rettung aller Menschen weltweit am Herzen liegt. Jeder Christ ist berufen, daran teilzuhaben, die ganze Welt zu erreichen. Und genau das hatten wir in den letzten 20 Jahren ganz praktisch gelebt: das Evangelium gepredigt, Nachfolger für Jesus gewonnen und Gemeinden im Mittleren Westen der

USA gegründet. Und plötzlich hatte Gott eine Tür geöffnet, mit uns das Gleiche in Deutschland zu tun.

Warum Deutschland?

Wir wurden oft gefragt, warum wir als Missionare ins „christliche“ Deutschland gekommen sind. Doch Deutschland ist leider nicht mehr so „christlich“. Es gibt immer weniger Kirchgänger in Deutschland (mittlerweile nicht mehr als 9,1 % der Katholiken und 3,4 % der Protestanten). Ein Leiter unserer Gemeinden in Amerika kannte diese Fakten und hatte daher Deutschland für uns ausgewählt. So kamen wir 1990 nach Deutschland.



Ankunft am Frankfurter Flughafen am 17.07.1990



unten: Das erste Zuhause in Deutschland waren zwei Zimmer in der Bibelschule in Breckerfeld.



oben:
Der erste Gottesdienst fand in Goerings Dortmunder Wohnzimmer mit einer kleinen Gruppe Christen statt. Nach der Gemeinde in Dortmund folgten weitere Gemeindegründungsarbeiten in Düsseldorf, Köln und Berlin.



unten:
Familie Goering in den USA vor ihrer Abreise nach Deutschland

Die deutsche Sprache und Kultur

Die erste Aufgabe war, die Sprache und Kultur zu lernen und uns in Deutschland einzuleben. Das ist eine Aufgabe, die vor über 30 Jahren begann und an der wir immer noch arbeiten. Damals ging es nicht nur darum, neue Wörter dieser Sprache zu lernen, sondern auch das, was man damit ganz genau meinte. Dazu gehörte, dass wir uns mit den Sitten vertraut machten und lernten, wie man eigentlich in diesem Land lebt. Das war eine riesige Herausforderung für uns Erwachsene, aber auch für unsere Söhne, die ohne ein Wort Deutsch plötzlich in eine deutsche Schule gehen mussten.

Ein Beispiel für eine Vokabel, deren Bedeutung wir genauer lernen

mussten, war das Wort „einladen“. Wir verstanden allmählich: Wenn dich jemand in Deutschland beispielsweise in ein Restaurant „einlädt“, dann heißt das auch, dass er für dich bezahlt! Das kannten wir so nicht aus den USA, wenn man dort das englische Wort „invite“ verwendet.

Die Missionsarbeit

Einige Monate nach unserem Ankommen sind wir nach Dortmund gezogen, um uns ganz auf unsere Mission zu stürzen: Menschen für Jesus zu erreichen. Wir konzentrierten uns bewusst auf jüngere Menschen, hauptsächlich Studenten an den Universitäten. Menschen in dieser Lebensphase sind sehr offen, stellen sich oft die großen Lebensfragen und sind auf der

Suche nach einem Sinn und einer Orientierung für ihren Lebensweg. So fingen wir an der Universität Dortmund an, Leute anzusprechen. Über viele Jahre organisierten wir dort alles Mögliche: Büchertische mit evangelistischen Materialien, Referenten für christliche Vorträge, Ausbildung von Christen, damit sie ihren Glauben effektiv weitergeben können, Bibelkreise auf dem Campus und vieles mehr. Langsam aber sicher kamen etliche Studenten zu Christus, ließen sich ausbilden und leben ihr Leben jetzt für Ihn. Dieser Missionsauftrag trug uns später nach Köln und nach Berlin, wo wir nun leben.

Eine Freude, keine Last

Man muss kein Missionar sein und in die Weite ziehen, um Menschen für

Jesus zu erreichen. Man braucht auch keine übernatürliche Berufung, denn wir sind alle dazu berufen. Es ist schon ein guter Schritt, wenn wir einfach die Leute um uns herum zur Gemeinde einladen, wo sie von Jesus hören können.

Auch nach all den Jahren empfinden wir es als eine Freude, Jesus in unserer Umgebung hier in Deutschland bekannt zu machen. Wir bewerben keine neue Religion mit Regeln und Geboten. Stattdessen laden wir zu einer Beziehung ein – und diese Einladung meint das deutsche „einladen“, denn Jesus hat schon alles bezahlt für ein ewiges Leben durch den Glauben, durch die Gnade Gottes.

Daniel Goering mit Tabea Goering

IM GEFÄNGNIS ÜBER GOTT UND DIE WELT REDEN



Martin Kielbassa ist Erster Kriminalhauptkommissar, man könnte auch sagen: Polizist. Er leitet ein Kommissariat für Kriminalprävention und Opferschutz. Ehrenamtlich engagiert er sich im Verein „Gefährdetenhilfe Scheideweg“ und spricht im Bochumer Gefängnis mit Straftätern über Gott und die Welt.

Wie muss ich mir das praktisch vorstellen? Man rückt doch nicht den Insassen auf die Zelle und drängt Ihnen ein Gespräch auf.

Sicher nicht. Die Menschen, die zu uns kommen, sind zum Beispiel durch den Gefängnispfarrer eingeladen oder durch Aushänge auf uns aufmerksam geworden. Wir sind eine Gruppe von Mitarbeitern aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden, wir nennen das Kontaktgruppenarbeit. Wir bereiten einen kleinen Gottesdienst vor oder zumindest eine Andacht. Es wird gesungen und gebetet. Ich sehe zu, dass nur so viele Inhaftierte kommen, wie Mitarbeiter da sind, dann kann es zum Schluss immer noch 1:1 Gespräche geben.

Worum geht es denn in den Gesprächen?

Wir möchten in erste Linie ein offenes Ohr haben für die Menschen und für ihre Probleme. Wir kommen natürlich mit der Bibel in der Hand und reden auch über Gott und unsere Erfahrung mit ihm. Das ist generell ein großer

Bestandteil der Gespräche: Man bringt sich und sein Leben in Verbindung mit dem anderen. Aber unsere Gegenüber sind keine Missionsobjekte. Wichtig ist, dass die Menschen einen Plan bekommen für ihr Leben, wenn sie wieder draußen sind. Ich diskutiere mit ihnen gerne drei Fragen: Wo komme ich her? Wofür lebe ich? Wo gehe ich hin?

Was für Reaktionen erlebst du?

Ich glaube, ich habe schon alles erlebt. Leute, die aus Neugier einmal gekommen sind, aber danach nie wieder. Menschen, die sich im Gefängnis haben taufen lassen. Welche, die nun in Freiheit fröhlich ihr Christsein leben. Aber es gibt auch Enttäuschungen. Für manche ist die Gefängnistür eine ewige Drehtür.

Was ist deine persönliche Motivation, dich da einzubringen?

Als Polizist sehe ich die Straftat und bin auch dafür, Unrecht zu ahnden. Aber als Christ sehe ich den ganzen Menschen. Und der ist nicht nur sei-

ne Tat. Trotzdem habe ich lange mit mir gerungen, ob ich als Polizist der Richtige dafür bin. Es fing damit an, dass ich vor Jahren im Urlaub einem ehemaligen Gefangenen begegnet bin, der durch die Arbeit der Gefährdetenhilfe zum Glauben gekommen ist. Das war bestimmt kein Zufall. Das war meine Berufung. Ich bin von Gott in meinem Leben reich beschenkt und spüre oft, wie mich sein Heiliger Geist leitet. Davon möchte ich etwas weitergeben. Übrigens ist die Arbeit für mich auch ganz viel Nehmen und nicht nur Geben. Oft merke ich nach den Gesprächen, wie ich selbst Kraft geschöpft habe und richtig gut gelaunt da raus gehe.

Wie schaffst du es, den Menschen, die echt was auf dem Kerbholz haben, ohne Angst und sogar wertschätzend zu begegnen?

Gefährliche Situationen habe ich dabei noch nie erlebt. Und ich bin davon überzeugt, dass ich nicht besser bin als mein Gegenüber, der Straftäter. Ich glaube, letztlich ist jeder Mensch zu jeder Tat in der Lage. Und vor Gott sind wir alle Sünder. Gott liebt uns alle gleich. Nicht unsere Sünden, aber uns als Menschen.

Vielen Dank Martin und Gottes Segen für dich und dein Team!

Interview: Andrea Vollmer

MEHR INFOS ZUR GEFÄHRDETENHILFE SCHEIDEWEG, EINEM VEREIN FÜR RE-INTEGRATION STRAFFÄLLIG GEWORDENER MENSCHEN UND DER GEFÄNGNISSELSORGE:

www.scheideweg.nrw

Martin Kielbassa würde sich freuen, wenn sich noch mehr Menschen in der Arbeit mit Straftätern einbringen würden. Gerne gibt er weitere Informationen oder ermöglicht es, die Kontaktgruppenarbeit in der JVA Bochum kennenzulernen.

DAS SAGEN INHAFTIERTE:

„Die Leute meinen, dass man Gott oder die Engel nicht sehen kann. Doch ich sage, im Scheideweg Team erkenne ich Engel und höre Gottes Worte durch die Lieder der Gruppe.“

„Da ich weiß, dass es bei weitem keine Selbstverständlichkeit ist, selbstlos zu handeln, möchte ich mich von ganzem Herzen bei Ihnen bedanken, weil ich das Gefühl hatte, nicht vergessen worden zu sein.“

„Diese Weihnachtsfeier hat mich tief berührt! Die Kerzen, der Gesang, die tröstenden Worte, einfach, dass Ihr da wart. Euer Lächeln, das von Herzen kommt. Ihr ward ein Lichtblick in dieser kalten Welt hier drin.“



FLÜCHTLINGEN HOFFNUNG GEBEN

Linda Leipold (24) hat ein freiwilliges soziales Jahr in Athen bei Helping Hands, einer christlichen humanitären Organisation, verbracht. Seit dem Sommer ist sie wieder zurück und blickt dankbar und ermutigt auf ihren Einsatz.

Mein Jahr in Athen war sehr herausfordernd, aber genau das Richtige.“ Diesen Satz würde ich sagen, wenn mich jemand fragt, wie es war. Gott weiß anscheinend genau, was wir Menschen brauchen. Wenn immer das passieren würde, was wir uns selbst ausdenken, dann wären einige Dinge im Endeffekt anders und komplizierter. In meinem Auslandsjahr in Griechen-

land habe ich viel Leid gesehen. Erstaunlicherweise konnte ich damit sehr gut umgehen und trotz meiner empathischen Art war ich fähig, eine emotionale Grenze zu ziehen. Andere Dinge, wie meine Wohnsituation oder das Leben in der 5-Millionen-Großstadt haben mich eher herausgefordert. In Athen ist der Kontrast zwischen arm und reich sehr stark. Ich kam an meine persönlichen Grenzen, und genau dadurch entsteht Wachstum. Ich bin rückblickend sehr dankbar. Das Flüchtlingscenter, in dem ich gearbeitet habe, ist ein Ort für Afghanen und Iraner. Dort gibt es Essen,



Linda Leopold vor berühmter Kulisse: im Hintergrund die Akropolis ...

Gemeinschaft, Duschen, Kinder-Programm, Deutschunterricht und vieles mehr. Die Flüchtlinge wissen, dass es eine christliche Organisation ist. Einige kommen nur für das Essen. Andere bleiben, um eine Andacht zu hören. Sie haben so viele Fragen zu Jesus. Dort erleben sie einen geschützten Rahmen, in dem sie diese Fragen stellen können. Was für ein Segen! Viele Menschen sind traumatisiert und haben keine Hoffnung. Wir wollen ihnen eine geben. Ich habe viel im Kinder-Programm geholfen, damit die Mütter bei der Bibelstunde sein konnten. Es gab auch praktische Aufgaben wie spülen oder putzen.

Eure Linda

Ich bin nach Athen gereist mit der Erwartung, dass ich mich verändere durch die intensive Arbeit. Doch was mich wirklich verändert und geprägt hat, sind die lebendigen Christen, die ich als Vorbilder erleben durfte. Ich wurde von meinem Team wie in einer Familie aufgenommen. Bedingungslose Annahme. Diesen Segen möchte ich mit nach Hause bringen. Neben der Flüchtlingsarbeit habe ich mich privat mit einer Gruppe junger Frauen getroffen, die sich gegen Zwangsprostitution einsetzen. Wir haben viel dafür gebetet und die Frauen in den Bordellen besucht. Einer meiner Lieblingsmomente in dem ganzen Jahr war der Moment, als wir im Bordell mit einer jungen Frau ein Worship-Lied („Build your Kingdom Here“ von Rend Collective) gesungen haben. Die Dunkelheit war erfüllt vom Licht. „Es leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschenden können“ (Johannes 1,5). Wie haben eine Hoffnung für andere, aber auch für uns. Für dich! Ich durfte es selbst erleben. Lasst uns Ermutiger sein. Nicht nur im Ausland wird das Licht gebraucht. Wen willst du heute ermutigen? Ich bedanke mich für jegliche Unterstützung.

BEGEISTERTE KIDS, GERÜHRTE ELTERN



Das **Camissio camp2go** war im Sommer bereits zum siebten Mal in Nierenhof: Jeder Camp-Tag war vollgepackt mit viel Spaß, Liedern und Tänzen, actionreichem Programm und innovativen Spielen. Die 27 Mitarbeiter von camissio und viele Helfer aus der Gemeinde begegneten den Kindern mit Wertschätzung und haben sie eine Woche begleitet. Alle haben von Jesus gehört und die tiefe Annahme und Liebe erlebt, die Jesus Christus schenkt.



Am Freitag bei der Familienabschlussparty konnten sich auch die Eltern von der besonderen Atmosphäre des camp2go überzeugen. Jeder Teilnehmer wurde in seiner Kleingruppe geehrt und seine Stärken und besonderen Eigenschaften wurden genannt. Da flossen bei manchem Erwachsenen Tränen der Rührung und der Dankbarkeit. Lena war sich nach dem Camp sicher: „Ich mache nur noch camp2go und sonst keinen Urlaub.“



Für das kommende Jahr steht der Termin bereits fest: 26.–30. Juni 2023. Es lohnt sich, sich schnell anzumelden, denn auch in diesem Jahr waren etliche Kinder auf der Warteliste. Die Anmeldung öffnet am 1. Dezember 2022.

Claudia Scheuermann

NIERENHOF GOES CRIKVENICA: GEMEINDEFREIZEIT 2022

Zwei Wochen Gemeindefreizeit an der Küste Kroatiens liegen hinter uns. Es war eine gesegnete Zeit! Wir durften Gemeinschaft, Erholung, Aktionen und allein oder gemeinsam Zeit mit Gott genießen. Wir durften einander neu kennenlernen sowie Freundschaft und Gemeinschaft fördern und stärken. Wir konnten voneinander lernen, inspiriert werden und Nächstenliebe üben. Gemeinsam haben wir in der Bibel geforscht, Austausch darüber gehabt und Neues über und von Gott lernen dürfen.

Einen typischen Tagesablauf gab es nicht, aber oft fing der Morgen mit dem gemeinsamen Frühstück an oder man traf sich bei einem morgendlichen

„Frühschwimmen“. Beim Frühstück gab es keine festen Sitzordnungen, was den Freiraum gegeben hat, sich mit jedem einmal unterhalten zu können. Daraufhin haben wir gemeinsam Lobpreis gemacht und anschließend sind die Jugendlichen und Kinder zu ihren eigenen Programmen übergegangen. Die Erwachsenen lasen gemeinsam das Buch „Das Leben, nach dem du dich sehnst“ von John Ortberg und tauschten sich darüber aus.

Mittags konnten die Erwachsenen an den Strand gehen oder an Wanderungen teilnehmen oder auch einfach eine Pause genießen. Die Jugendlichen spielten Geländespiele, bastelten

zahlreiche Freundschaftsarmbänder oder badeten im Meer. Wir haben uns während eines gemeinsamen Volleyball-Turniers gemessen, Boots-Touren unternommen und die schönen Gewässer und Inseln Kroatiens kennengelernt. Im atemberaubenden Nationalpark Plitvicer Seen sind wir Gottes schöpferischer Kraft noch einmal ganz neu begegnet. Die Wanderung hängt einigen als Highlight im Gedächtnis – eventuell wegen der Natur, oder weil es mal ein „kühlerer“ Tag war.

Nach den zahlreichen wunderbaren Übermittags-Angeboten haben wir uns abends wieder getroffen zum gemeinsamen Abendessen und anschließenden Programm. Hier haben wir eine Gartenparty, einen Casinoabend oder auch den bunten Abend erlebt.

Besonders hängen geblieben ist der Kerzen-Kreuz-Abend. Im warmen

Licht des Sonnenuntergangs am Meer versammelten wir uns um ein großes Kreuz aus Steinen. Dort haben wir gemeinsam gesungen, gebetet und Erlebnisse und Erfahrungen mit Jesus miteinander geteilt. Es war sehr ermutigend und wunderschön, diese tiefe Gemeinschaft zu erleben und zu Jesus zu kommen, ihm Danke zu sagen für all das, was er in unserem Leben getan hat. Die Jüngeren konnten von den Älteren lernen und andersrum. Passanten, die auf ihrem Abendspaziergang auf unsere Gemeinschaft trafen, waren beeindruckt und hörten noch bei dem einen oder anderen Lied zu.

Alle gemeinsam bei Jesus ein Zuhause finden. Auch auf Reisen und gerade als Gemeinschaft. Das durften wir auf der Freizeit in Kroatien wahrhaftig erleben! Danke an alle, die die Freizeit im Gebet unterstützt haben!

Paul Adamzik



SINNENPARK 2022: EIN RÜCKBLICK

Was seit mehreren Jahren geplant war, ist nun rum, aber keineswegs Geschichte, sondern hat bleibende Eindrücke hinterlassen. Mehr als 900 Besucher haben in diesem Jahr den Sinnenpark in Nierenhof besucht, haben sich in den über 100 Führungen vom Leben Jesu anrühren lassen und neu Hoffnung geschöpft. Ein Gebetsteam hat die vielfältigen Gebetsanliegen und Dankes Anliegen aufgenommen. Im Café kostbar, das in dieser Zeit täglich von 9 bis 21 Uhr geöffnet hatte, durften sich die Besucher mit leckerem Kaffee und selbstgebackenen Kuchen verwöhnen lassen.

Vielen Dank an alle Mitarbeiter im Auf- und Abbau, beim Catering, bei der Raumgestaltung, an der Kasse, dem Büchertisch, in der Pflege der Räume und der vielen, vielen Pflanzen, an die Reiseführer und das Gebetsteam.

Diese zwei Wochen waren besonders. Ein Eindruck von Claudia Irle-Utsch, Reporterin von Unsere Kirche (UK) zum letzten Raum der Ausstellung:
 „Jesu Weg führte übers Kreuz in den Tod und dann himmelweit darüber hinaus. Tröstlich, dass der ‚Sinnenpark‘-Weg von der Hinrichtungsstätte in einen Hoffnungsraum führt. Am Ende der Reise wird es hell und schön. Statt gleich zu folgen, heißt es nun zu bleiben. Die Brückenbauerin (die Ausstellungsführerin, Anm. der Redaktion) lässt der Gruppe Zeit, um anzukommen, ein Gebet zu formulieren und vielleicht aufzuschreiben, sich zu rüsten für die Schritte zurück in die Gegenwart. (...) Es braucht noch eine Weile, dann darf der Austausch sein. Vielleicht im Café bei Zimtschnecke, Kaffee oder Tee.“

● Claudia Scheuermann





MIT RUHRWASSER INS NEUE LEBEN STARTEN

Posaunen tönen über die Ruhrwiesen unterhalb der Isenburg. Der Schall verbreitet sich über das Wasser. Eine Gruppe von Kanuten auf der Ruhr reckt die Hälse: Was ist denn da los?

Es ist Sonntagmorgen. Die Sonne scheint kräftig auf ein schlichtes großes Kreuz aus Metall-Leitern und auf rund 300 Menschen, die davor auf Klappstühlen und Bierbänken sitzen. Wir feiern den alljährlichen Taufgottesdienst an der Ruhr. Altar, Instrumente und technisches Equipment für die Band, Sitzgelegenheiten, Mikros, Lautsprecher und Kameras – alles wurde mit einem LKW an die Ruhrwiesen gekarrt und seit dem frühen Morgen aufgebaut. Landwirt Mintert stellt dafür bereits seit Jahren seine Wiese zur Verfügung, das Ordnungsamt Hattingen und der Kreis geben unbürokratisch ihr OK. Die Predigt, der Gesang, alle Gebete und Musik sind ganz und gar öffentlich und treffen bei Ausflugswetter auf die Ohren vieler Radfahrer, Spaziergänger und Wassersportler. Manch einer steigt vom Rad und lauscht ein paar

Minuten, nimmt vielleicht noch einen Einladungsflyer der Gemeinde mit. Drei Kinder werden diesmal gesegnet und vier weitere junge Menschen mit Ruhrwasser getauft: zunächst zwei Babys mit ein paar Tropfen Wasser auf dem Kopf. Dann steigt eine ganze Gruppe von Menschen Hand in Hand hüfttief ins Wasser. Zwei Jugendlichen steht ein – ganz freiwilliges – Vollbad im kühlen Nass bevor. „Was macht ihr da?“, ruft ein Paddler von einem Stand-up-Paddling-Board. „Ruhr-Taufe“, antwortet Pfarrer Dirk Scheuermann übers Kopfmikro und schon geht's einmal rückwärts in den Fluss für den Täufling. Applaus brandet auf von den Gemeindegliedern, und auch zwei junge Frauen auf einem weiteren Board klatschen. Warum eigentlich so eine öffentliche Taufe und das Vollbad? Die Verbundenheit mit Christus und die Zugehörigkeit zur Gemeinde ließen sich doch auch an einem Taufbecken bezeugen. „Ich will mich immer daran erinnern!“, sagt einer der Jugendlichen. „Und außerdem wurde so zu Jesu Zeiten getauft.“ Welche ein erfrischender Start in ein neues Leben mit Gott! ● Andrea Vollmer



WEIHNACHTSMUSICAL: ALLES SEHR „SONDERBAR“

Über Nierenhof ging der Weihnachtsstern in diesem Jahr schon im August auf. Da startete mit dem Casting das diesjährige Weihnachtsmusical. Fast 70 Kinder von der ersten bis zur achten Schulklasse proben seitdem Gesang, Tanz und Schauspiel.

Das Organisationsteam möchte auf diese Weise viele Proben schon im Sommer stattfinden lassen und mögliche Corona-Wellen meiden. Ein erstes Highlight ist schon zum Ende der Musicalwoche am 7.10. mit einer Vorpremiere geplant.

Mit „Sonderbar“ steht eine klassische Weihnachtsgeschichte auf dem Programm. Aber Nierenhof wäre nicht Nierenhof, wenn es nicht wieder einige Überraschungen gäbe: So planen Marias Brautjungfern einen fetzigen Tanz zum Hit „Future Husband“, und

ein Opa wird mit seinen aufgeweckten Enkeln so manche zeitgemäße Diskussion führen.

Wenn Corona es zulässt, sind zwei Aufführungen geplant: am 18.12. um 15.30 Uhr sowie am 24.12. um 14.00 Uhr.

Sollte das nicht möglich sein, sollen Filmaufnahmen stattfinden, so dass an Weihnachten statt eines Livemusicals das Weihnachtsmusical auf der Leinwand gezeigt wird. ● Andrea Vollmer



HOFFNUNG AUS NIERENHOF

Auch in diesem Jahr beteiligen wir uns wieder an der Aktion „**Weihnachten im Schuhkarton**“ – für Kinder in Ländern, in denen es oft keine Weihnachtsgeschenke gibt. Gemeinsam können wir die Botschaft Gottes „Du bist nicht allein! Du wirst gesehen und geliebt. Gott sieht und versorgt dich!“ weitergeben.

Vom **2. Oktober bis zum 13. November** können die selbstgepackten Päckchen wieder im Gemeindebüro oder beim Gottesdienst abgegeben werden. Bitte den Packzettel/Flyer gut durchlesen, denn einige Dinge dürfen nicht eingepackt werden. Flyer liegen in der Gemeinde und beim Gottesdienst aus oder können unter www.die-samariter.org heruntergeladen werden. Bitte die Pakete nicht zu voll packen, den Karton mit zwei Gummibändern umschließen und

10 Euro als Transportgeld unter die Gummibänder klemmen. Sie haben keine Zeit zum Einkaufen bzw. Packen? Sie spenden, wir packen! Geldspenden können im Gemeindebüro abgegeben oder auf das Konto der Ev. Kirchengemeinde Nierenhof IBAN DE66 3345 0000 0026 2807 68/ BIC WELADED1VEL bei der Sparkasse HRV mit dem Verwendungszweck: „SPENDE Weihnachten im Schuhkarton Nierenhof“ überwiesen werden. Für alle Geldbeträge, die bis zum 31.10.2022 eingehen, werden wir als Gemeinde für Sie die Kartons packen. Bei Wunsch nach einer Spendenbestätigung bitte Ihre Adresse angeben. Rückfragen beantwortet Renate Kiewel Tel. 0151-10713624 oder sonntags das Weihnachten-im-Schuhkarton-Team. ●

Renate Kiewel

Besonders gefragt:
Selbst-Gestricktes!



DOMINIK VERLÄSST DIE GEMEINDE



Ein Jahr ist nun schon vergangen, seit wir unseren BFDler Dominik

Ahlert das erste Mal im Gottesdienst vorgestellt haben. Seitdem bereicherte er zahlreiche Aktionen und Programme in der Gemeinde. Er organisierte Kindergottesdienste, arbeitete im FIREABEND mit und war immer da zu finden, wo noch jemand eine helfende Hand gebraucht hat.

Ganz schnell wurde klar, dass man seine liebevolle, verständnisvolle und aufmerksame Art in all seinen Taten und Worten wiederfinden würde.

Mir sind drei Punkte besonders hängen geblieben:

Dominik ist sehr verlässlich. Immer, wenn es Probleme gab, war er da, um zur Lösung beizutragen. Sei es die un-aufgeräumte Sakristei, ein Ding musste von einem Ort zum nächsten geräumt werden oder man brauchte ein offenes Ohr – er stand einem zur Seite. Dabei war er immer mit der gleichen Motivation bei der Sache.

Dominik ist jemand, der sich voll auf Gott verlässt. In Situationen, in denen ich mich auf meine eigene Kraft verlassen hätte, war er schon längst mit Gott im Gebet und fragte nach Kraft, Geduld oder einem Lösungsweg. Wir können uns da eine ordentliche Scheibe von Dominik abschneiden, wenn es darum geht, Gott vollkommen zu vertrauen. Dominik motiviert Menschen, einen ehrlichen Glauben zu leben. Er konnte wunderbar mit Jugendlichen sprechen, war dabei ehrlich und liebevoll. Er hat oft dazu beigetragen, dass sich Denkweisen verändern durften.

Wir werden Dominik sehr vermissen und ihn im Gebet weiterhin unterstützen.

Viel Erfolg dir weiterhin, Dominik! ●

Paul Adamzik

DANKE & ALLES GUTE, BENEDIKT!



BENEDIKT SCHWABE war zweieinhalb Jahre als Vikar in unserer Gemeinde. Das zweite Examen wurde gut bestanden. Die lange theologische Ausbildung ist abgeschlossen. Das bedeutet, dass auch der Dienst in Nierenhof beendet ist. Benedikt hat viel in die Gemeinde eingebracht: biblisch fundierte Predigten und Andachten im Gottesdienst, bei den Jugendlichen im Fireabend und auch sonntagabends bei den jungen Erwachsenen. Mit kreativen Ideen hat er den Kindergottesdienst, den Schulgottesdienst und den Konfi-Unterricht bereichert. Benedikt hat hochengagiert in vielen Bereichen der Gemeinde mitgearbeitet. Alle Generationen der Gemeinde haben seine wunderbar herzliche Ausstrahlung und menschlich einfühlsame Art und Weise geschätzt, mit der er den Menschen begegnet ist. Er hat die im Blick, die am Rand stehen, und kann zugleich in großer Souveränität vor einer großen Gottesdienst-



gemeinde predigen. Als Vikar hat er Vertrauen bei den Jugendlichen und auch Senioren gewonnen. Nicht wenige haben seinen seelsorgerlichen Rat gesucht. Benedikt gewinnt seine Kraft und seine Motivation zum Dienst aus dem Glauben an Jesus Christus. Er strahlt echte Glaubensfreude aus, nimmt sich Zeit für das persönliche Bibelstudium und ist tief geprägt von Gottes Liebe, die er in der Zuwendung Gottes als Vater erlebt.

Lieber Benedikt, wir möchten dir sehr herzlich für deinen Dienst in Nierenhof danken. Wir schätzen dich sehr. Du wirst uns fehlen. Wohin wird dein Weg führen? Wir beten für dich mit Psalm 86, 11: „Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ Gott segne dich in allen Bereichen deines Lebens!

Dein Dirk

EIN ABSCHIEDSGRUSS

Ich fasse es kaum, dass meine Vikariatszeit in Nierenhof vorbei ist. Die letzten zweieinhalb Jahre sind so schnell vergangen. Ihr habt mir als Gemeinde so viel gegeben und ich habe es immer als Privileg angesehen, hier meinen geistlichen Dienst zu verrichten. Ich weiß noch ganz genau: Ich war so überrascht, wie freundlich ich vom Presbyterium begrüßt wurde. So eine Herzlichkeit.

Das werde ich nicht vergessen. Und das hat sich durch die letzten zwei Jahre durchgezogen. Ich habe mich sehr wohl bei euch gefühlt und werde bestimmt auch nicht das letzte Mal bei euch gewesen sein.

Denn ich bin ja nicht so weit weg. Meinen zweijährigen obligatorischen Probendienst werde ich in Wetter absolvieren. Zu 25 % werde ich dabei in der Stiftung Volmarstein in der Krankenhausseelsorge aktiv sein, zu 75 % in der Gemeinde. Ich bin gespannt, was dort auf mich wartet und vertraue darauf, dass unser Herr mich leitet, so wie Er auch euch als Gemeinde leiten wird. Auch wenn ich leider gehen muss, so hat Gott versprochen, uns nie zu verlassen. Er wird bei euch als Gemeinde sein und hält seine Hand über euch! Ich habe euch sehr lieb <gewonnen!

Der Gott des Friedens und der Liebe sei mit euch!

Euer Vikar Benedikt Schwabe



SPIELGRUPPE

Wer: Mütter und Kinder von 0 bis 3 Jahren
Wann: mittwochs, 10–11.30 Uhr
Infos: Helen Mann, Tel. 01 57/52 90 13 35
 Petra Clever, Tel. 01 77/5 72 14 80

Wir singen und spielen mit den Kindern, erstellen einfache Bastelarbeiten und feiern miteinander Geburtstag, Ostern, Weihnachten ...

SCHÄFCHEN-GOTTESDIENST

Biblische Geschichte spielerisch entdecken, singen, basteln, spielen

Wer: Kinder von 3 bis 6 Jahren
Wann: sonntags, 10–11.30 Uhr
Infos: Claudia Katzenmeier, Claudia Scheuermann, Sandra Bramkamp

KINDER-GOTTESDIENST

Miteinander Gott entdecken, feiern, Gott loben, singen, spielen, basteln

Wer: Kinder ab der 1. Klasse
Wann: sonntags, 10–11.30 Uhr
Infos: Claudia Scheuermann

SONDAY

Gottesdienst für Junge Erwachsene

Wer: Junge Erwachsene ab 18
Wann: sonntags, 18 Uhr
Infos: Saskia Kretschmar, Tel. 0 15 73/5 51 24 33

POSAUNEN

Wer: BläserInnen
Wann: donnerstags
 19 Uhr Jungbläser
 19.30–20.45 Uhr Hauptgruppe
Infos: Matthias Schnabel, m.schnabel@cvjm-westbund.de
 Tel. 0 20 53/5 07 21

JUGENDCHOR

Wann: jeden Sonntag;
 Kontaktaufnahme erfolgt nach dem Gottesdienst
Infos: Michael Adamzik

CLUBBRAUMKINO

Wer: Jugendliche ab 14 Jahren
Wann: jeden 1. Samstag im Monat, 19 Uhr
Infos: Niclas Amend, clubraumkino@outlook.com

Termine und Programm werden bei facebook und Instagram bekannt gegeben! @WeLoveClubraumkino

FIREABEND

Wer: Jugendliche ab 14 Jahren
Wann: freitags, 19–22 Uhr
Infos: Saskia Kretschmar

Auf dem Programm stehen: Spiel, Spaß, Sport, Chillen, Bistro, Message

Aktuelles wird bei instagram: fireabend.nierenhof bekannt gegeben. Tel. 01 57/53 23 56 22

SPORT

Badminton
Wer: Sportbegeisterte
Wann: dienstags, 20 Uhr

Basketball
Wer: ambitionierte Korbjäger
Wann: sonntags ab 20 Uhr

Volleyball
Wer: Sportbegeisterte
Wann: mittwochs ab 20 Uhr

Fußball für Jungen
Wer: Fußballbegeisterte ab 14 Jahren
Wann: donnerstags, 19–21 Uhr
Infos: Paul Adamzik
 Tel. 01 74/1 41 93 00

WINTER-INDOOR-SPIELPLATZ

Start wird auf der Internetseite bekannt gegeben.



CVJM Kohlenstraße 46, 42555 Velbert-Nierenhof, info@cvjm-nierenhof.de, www.cvjm-nierenhof.de
Vorstand: 1. Vorsitzende: Sabine Weber-Mück (kommissarisch)
Schriftführerin: Lara Rautenberg
Kassiererin: Sandra Bramkamp, Tel. 0 20 52/83 95 57
Beisitzer(-innen): Claudia Scheuermann, Saskia Kretschmar, Max Frisch
Kreisvertreterin: Sabine Hippauf (Tel. 0 20 52/34 29)
Bankverbindung: CVJM Nierenhof, Sparkasse HRV, IBAN DE54 3345 0000 0026 2806 93; BIC WELADED1VEL



DAS ORDUNGSAMT UND DIE GOTTESDIENSTE AUF DER WIESE: EIN UPDATE

Während der Corona-Pandemie konnten Gottesdienste lange Zeit nicht in der Halle stattfinden. Daher wurden sie bei gutem Wetter regelmäßig nach draußen verlegt, wo die Ansteckungsgefahr sehr gering ist. Viele waren froh, auf diesem Wege wieder bedenkenlos an einem Gottesdienst teilnehmen zu können. Auch für den 26.06.2022 war dies so geplant. Am Vortag erhielt die Gemeinde jedoch die Nachricht vom Ordnungsamt Velbert, dass Gottesdienste auf der Wiese ab sofort untersagt werden. Es lagen Beschwerden von Anwohnern vor, die sich durch die Lautstärke gestört fühlten. Am 12.07. erhielt die Gemeinde dann die Ankündigung einer offiziellen Ordnungsverfügung, die Open Air Gottesdienste untersagte, unter Androhung eines „Zwangsgeldes in Höhe von 2.500 Euro“. Um den Frieden zu wahren, hielt sich die Gemeinde vorerst an diese Verfü-

gung. Dirk Scheuermann suchte aber das Gespräch mit dem Ordnungsamt und dem Bürgermeister. Nach einem gemeinsamen Treffen am 18.08. wurde dann die Ordnungsverfügung zurückgenommen. Seitdem sind Gottesdienste auf der Wiese wieder erlaubt.

Auch in Zukunft möchten wir bei gutem Wetter an einigen Sonntagen den Gottesdienst draußen feiern. Dennoch liegt uns viel daran, unsere Nachbarn nicht zu verärgern. In Römer 12,18 fordert Paulus: „Soweit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden.“ Das wollen wir ernst nehmen. Daher bitten wir alle Gruppen, die sich auch draußen auf dem Gelände bewegen, Rücksicht zu nehmen und vor allem abends auf die Lautstärke zu achten. Die Gemeinde ist dankbar für die Einigung und möchte mit dieser rechtlich garantierten Freiheit verantwortungsvoll umgehen.  Tabea Goering

Taufen

Leonardo Arndt
Levi Adrian
Denis Ortman

Lynn Scharfe
Luna Schulz
Valentin Aaron Raith

Trauungen

Detlef Lehmann und Edita Lehmann-Pekruhl

Beerdigungen

Friedhelm Heinenberg	88 Jahre
Lothar Meding	83 Jahre
Elfriede Herta Persky	102 Jahre
Erich Robeck	82 Jahre
Horst Scheuermann	95 Jahre

10.00 UHR GOTTESDIENST MIT KINDERBETREUUNG UND KINDERGOTTESDIENST



WAS IST DENN HIER LOS?

SO 10.00 Uhr Gottesdienst mit
Kinderbetreuung
10.00 Uhr Kindergottesdienst
11.30 Uhr Chorprobe Musical

11.30 Uhr Jugendchor
18.00 Uhr „Sunday“-Gottesdienst für
junge Erwachsene ab 18 J.
20.00 Uhr Basketball
19.00 Uhr Gemeindegebet
(einmal im Monat)

MO 19.00 Uhr Friedensgebet

DI 16.30 Uhr Katechumenen- und
Konfirmanden-Unterricht
19.30 Uhr Badminton

MI 10.00 Uhr CVJM-Spielgruppe
15.00 Uhr Frauenkreis Elfringhausen
(letzter Mittwoch im Monat)
20.00 Uhr Volleyball

DO 09.00 Uhr 55plus (14-täglich)
15.00 Uhr Frauenkreis (14-täglich)
19.00 Uhr Männerfußball
19.30 Uhr CVJM-Posaunenchor

FR 15.00 Uhr Frauenbibelstunde
(14-täglich)
16 Uhr + Musicalprobe
17 Uhr Theater u. Tanz
19.00 Uhr fireabend (14–17 Jahre)

SA 19.00 Uhr Clubraumkino
(1. Sa. im Monat)